

Matthes, Jürgen

Research Report

Importseitiges De-Risking von China im Jahr 2024: Aktualisierung des IW-Monitoring importseitiger Abhängigkeiten

IW-Report, No. 24/2025

Provided in Cooperation with:

German Economic Institute (IW), Cologne

Suggested Citation: Matthes, Jürgen (2025) : Importseitiges De-Risking von China im Jahr 2024: Aktualisierung des IW-Monitoring importseitiger Abhängigkeiten, IW-Report, No. 24/2025, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/319629>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Importseitiges De-Risking von China im Jahr 2024

Aktualisierung des IW-Monitoring importseitiger Abhängigkeiten

Jürgen Matthes

Köln, 06.06.2025

IW-Report 24/2025

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/iw_koeln)

Autor

Jürgen Matthes

Leiter Themencluster Internationale Wirtschaftspolitik, Finanz- und Immobilienmärkte

matthes@iwkoeln.de

0221 – 4981-754

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

Stand:

Juni 2025

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Einleitung	6
2 Vermessung der Importabhängigkeit 2024.....	6
2.1 Ermittlung der Importabhängigkeit für das Jahr 2024	6
2.2 Charakteristika nach Warengruppen und -kategorien.....	7
2.3 Weitere Vermessung und Vergleich zum Vorjahr	11
3 Harter Kern der Importabhängigkeiten seit 2020	13
3.1 Abgrenzungsmöglichkeiten eines harten Kerns	13
3.2 Charakteristika nach Warengruppen und -kategorien.....	14
3.3 Veränderung gegenüber den Vorjahren	16
4 Fazit: Einordnung und Empfehlungen	18
4.1 Vergleich des IW-Monitoring mit anderen Ansätzen	18
4.2 Schaffung eines staatlichen Risikoanalyse-Teams.....	21
Abstract.....	23
Literaturverzeichnis	25
Tabellenverzeichnis.....	26
Abbildungsverzeichnis.....	26

JEL-Klassifikation

F1 – Internationaler Handel

O1 – Wirtschaftliche Entwicklung

Y1 – Daten: Tabellen und grafische Darstellungen

Zusammenfassung

Aufbauend auf der Vorjahresstudie (Matthes, 2024a) führt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) mit diesem Report das IW-Monitoring von potenziell kritischen Importabhängigkeiten der deutschen Wirtschaft von China fort. Unter mehr als 14.300 8-Steller-Warengruppen finden sich aktuell nur gut 200 mit einem China-Importanteil von mindestens 50 Prozent. Damit konzentriert sich die – so definierte – potenziell kritische Importabhängigkeit Deutschlands von China auf einen sehr überschaubaren Kreis. Darunter können freilich trotzdem Produkte mit gravierenden kritischen Abhängigkeiten sein, bei denen Versorgungsengpässe relevante negative gesellschaftliche oder gesamtwirtschaftliche Effekte haben würden.

Unter den Top 20 wertmäßig wichtigsten dieser Warengruppen stechen einige Produkte mit bekannten Importabhängigkeiten von China hervor. Mit großem Abstand vorn liegen Laptops mit fast 10 Milliarden Euro Importwert. An zweiter Stelle rangieren Fotoelemente für Solaranlagen (1,6 Milliarden Euro), danach folgt überwiegend verschiedenes EDV-Zubehör, an achter Stelle Dauermagnete aus Neodym (gut 400 Millionen Euro). Diese Produkte gehören zum Warenklassifikationsabschnitt „Maschinen, Apparate, mechan. Geräte und elektrotechn. Waren, u.a.“, auf den insgesamt 80 der 229 hier identifizierten Warengruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China entfallen. Mit 89 finden sich die meisten dieser Warengruppen jedoch im Abschnitt der chemischen Erzeugnisse. Darunter sind auch fünf Gruppen von Seltenerdmetallen, es dominieren aber mit 65 Warengruppen die organischen chemischen Erzeugnisse, deren Bezeichnungen oft nur Experten etwas sagen. Hier handelt es sich folglich um bislang weitgehend unbekannte potenziell kritische Importabhängigkeiten von China bei Produkten, die keine der „üblichen Verdächtigen“ sind.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich bei der potenziell kritischen Importabhängigkeit Deutschlands von China kaum etwas verändert. Zwar ist der summierte Importwert leicht gesunken, aber die Anzahl der Warengruppen und der durchschnittliche Importanteil Chinas haben sich geringfügig erhöht. Ein spürbares De-Risking der deutschen Wirtschaft von China ist hier folglich nicht zu erkennen.

Da es auch im Jahr 2024 eine nennenswerte Fluktuation bei der Anzahl der Warengruppen mit potenziell kritischen Abhängigkeiten gegenüber dem Vorjahr gibt (es fallen 69 weg und kommen 79 hinzu), wird ein harter Kern von persistenten Abhängigkeiten identifiziert. Bei 77 der 229 Warengruppen lag der China-Einfuhranteil in den letzten fünf Jahren (2020 bis 2024) anhaltend bei mindestens 50 Prozent. Auch hier dominieren chemische Erzeugnisse; sie machen mit 37 Warengruppen fast die Hälfte aus. Darunter finden sich allein 28 Warengruppen mit organischen chemischen Erzeugnissen. Hier gilt erneut, dass nur Experten viele dieser Produkte kennen und deren Relevanz einschätzen können. Weitere 27 Warengruppen entfallen auf den zweitgrößten Warenabschnitt „Maschinen, Apparate, mechan. Geräte und elektrotechn. Waren, u.a.“.

Im harten Kern der 77 Warengruppen haben sich die deutschen Importabhängigkeiten von China eher noch erhöht. Bei 45 Warengruppen fällt der China-Einfuhranteil im Jahr 2024 höher aus als im Durchschnitt der vier Vorjahre 2020 bis 2023. Bei nur 31 Gruppen kam es zu einem Rückgang; bei einer Warengruppe gab es keine Veränderung. Der durchschnittliche Anteilszuwachs ist ebenfalls mit 7,5 Prozentpunkten etwas höher als der durchschnittliche Rückgang mit 6,1 Prozentpunkten. Hier ist folglich eher das Gegenteil von De-Risking festzustellen.

Diese Art der Außenhandelsanalyse kann nur potenziell kritische Importabhängigkeiten ermitteln. Ob sie wirklich kritisch sind, hängt davon ab, ob die Produkte für den Herstellungsprozess der Firmen (oder die

Gesundheit der Bevölkerung) unverzichtbar und gleichzeitig kurzfristig schwer ersetzbar sind. Zudem ist eine Vorstellung von gesamtwirtschaftlichen Schäden nötig, bei der die Auswirkungen von Produktionskürzungen bei dem betroffenen Unternehmen ebenso abzuschätzen sind wie mögliche indirekte Folgewirkungen in Form von dadurch verursachten Produktionskürzungen bei Lieferanten und Kunden des direkt betroffenen Unternehmens.

Auch andere einschlägige Studien zur Analyse der Importabhängigkeiten mit ausgefeilteren Ansätzen liefern keine hinreichenden Informationen, um die tatsächliche Kritikalität von Importabhängigkeiten verlässlich zu messen. Stattdessen liegt das Wissen, vor allem über Unverzichtbarkeit und meist auch zur kurzfristigen Ersetzbarkeit, in der Regel bei den Unternehmen.

Die Außenhandelsstatistik ermöglicht es grundsätzlich, die Unternehmen zu identifizieren, die die hier ermittelten Warengruppen importieren. Doch dieser Weg ist selbst staatlichen Stellen durch § 16 Bundesstatistikgesetz (Statistische Geheimhaltung) verbaut. Das war lange sicherlich gerechtfertigt, doch nach der Zeitenwende ist die nationale wirtschaftliche Sicherheit zu wichtig geworden und sollte in gut begründeten Einzelfällen über dem berechtigten Interesse der Unternehmen auf die Wahrung von Geschäftsgeheimnissen stehen.

Daraus lassen sich zwei **Empfehlungen für die neue Bundesregierung** ableiten:

- Sie sollte **§ 16 Bundesstatistikgesetz reformieren** und unter restriktiven Bedingungen einen Zugriff staatlicher Stellen auf die Unternehmensdaten ermöglichen, bei dem die Vertraulichkeit der Informationen zur Wahrung sensibler Geschäftsgeheimnisse gewahrt bleiben muss.
- Darüber hinaus sollte sie im Zuge der aktuellen Umstrukturierungen der Ministerien ein **kleines staatliches Team zur Risikoanalyse von Lieferketten** in einem Ministerium oder innerhalb einer Behörde schaffen. Dieses Team sollte auch die vertraulichen Unternehmensgespräche führen. Dabei ist das Ziel, das gesamtwirtschaftliche Schadenpotenzial im Falle eines Ausbleibens kritischer Produkte besser abschätzen zu können. Weil nur gezielt auf die überschaubare Zahl von potenziell kritischen Importabhängigkeiten fokussiert wird, ist dies ein sehr unbürokratischer Ansatz. Denn anders als beim Vorschlag des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, ein europäisches Büro für Versorgungssicherheit (European Supply Security Office, ESSO) zu schaffen, würden nicht in größerem Umfang neue staatliche Strukturen und neue Berichtspflichten für Unternehmen entstehen. Beim Aufbau eines solchen Analyseteams kann Deutschland vom Vereinigten Königreich lernen, das bereits seit längerem über ein solches Team verfügt und damit gute Erfahrungen gemacht hat.

1 Einleitung

Aufbauend auf der Vorjahresstudie (Matthes, 2024a) führt das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) mit diesem Report das IW-Monitoring von potenziell kritischen Importabhängigkeiten der deutschen Wirtschaft von China fort.

Dieses Thema ist und bleibt wichtig. Zwischenzeitlich hat es aus verschiedenen Gründen sogar noch an Relevanz gewonnen. Denn im Handelsstreit zwischen den USA und China hat die chinesische Regierung in Reaktion auf die Zoll-Eskalation durch US-Präsident Donald Trump strikte Exportbeschränkungen für eine Reihe von Seltenen Erden verhängt.

Zudem gibt es eine Diskussion darüber, ob Deutschland und die EU sich angesichts der aggressiven Zollpolitik der Trump-Administration und zahlreichen weiteren Irritationen in den transatlantischen Beziehungen wieder stärker China zuwenden sollen. Die Antwort auf diese Frage hängt auch davon ab, ob die Probleme im Umgang mit China zuletzt geringer geworden sind. Bei den chinesischen Drohgebärden gegenüber Taiwan und im Südchinesischen Meer, dem (teils unfairen) Konkurrenzdruck durch chinesische Unternehmen (Matthes, 2024b), der Präsenz chinesischer Anbieter in der kritischen Infrastruktur Deutschlands (etwa im 5G-Netz oder bei Solar-Wechselrichtern im Stromnetz) zeigen sich keine Verbesserungen, eher geht die Entwicklung hier in die falsche Richtung. Doch möglicherweise sind bei den Importabhängigkeiten von einzelnen Produkten Fortschritte zu verzeichnen.

Damit verbunden ist auch die Frage, ob die Unternehmen und damit der Markt bei den gegebenen Rahmenbedingungen genügend Anreize haben, kritisch hohe Importabhängigkeiten hinreichend abzubauen oder ob es Anzeichen für eine Art von Marktversagen gibt (Matthes, 2024c).

Vor diesem Hintergrund wird in dieser Studie die Bestandsaufnahme potenziell kritischer deutscher Importabhängigkeiten auf disaggregierter Ebene auf das Jahr 2024 aktualisiert.

2 Vermessung der Importabhängigkeit 2024

2.1 Ermittlung der Importabhängigkeit für das Jahr 2024

Zur Ermittlung potenziell kritischer Importabhängigkeiten von China wird wie folgt vorgegangen (siehe Kapitel 4 für einen Vergleich mit anderen Ansätzen):

- Aus der Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamts werden auf disaggregierter 8-Steller-Ebene für jede einzelne der über 14.300 Warengruppen zunächst, soweit Daten verfügbar, die Importanteile Chinas an allen deutschen Einfuhren errechnet. Die sich ergebende Liste wird dann nach dem Importanteil Chinas im Jahr 2024 gerankt. Es ergeben sich 731 Warengruppen, mit einem Importanteil Chinas von mindestens 50 Prozent.
- Da potenziell *kritische* Importabhängigkeiten zu ermitteln sind, wird auf Warengruppen fokussiert, bei denen ein Versorgungsengpass einen nennenswerten gesellschaftlichen oder gesamtwirtschaftlichen Schaden verursachen könnte. Dazu zählt etwa ein Mangel an medizinischer Versorgung, der die Gesundheit der Bevölkerung gefährdet. Ebenso gilt das für eine starke Beeinträchtigung heimischer industrieller Lieferketten durch den Mangel einzelner wichtiger Vorleistungen, falls dies dazu führt, dass die

betroffenen Unternehmen ihre Produktion kürzen oder einstellen und möglicherweise auch zu Entlassungen greifen müssen. Dies kann passieren, wenn ein wichtiges Produkt bei einem Fehlen einzelner Inputs oder Komponenten (wie Halbleiter oder Seltene Erden) nicht gefertigt werden kann. Wenn sich eine solche Produktionseinschränkung wie in einer Dominosteinkette weiter die Lieferkette in Deutschland entlangzieht und so auch indirekt betroffene Unternehmen in der Folge ihre Produktion drosseln müssen, kann ein gesamtwirtschaftlich relevanter Schaden entstehen. Vor diesem Hintergrund wird ein Fokus auf industriennahe Warengruppen gelegt und konsumnahe Warengruppen (außer pharmazeutische Erzeugnisse) werden weitgehend ausgeklammert.

- Die Abgrenzung dabei ist nicht eindeutig möglich, daher wird im Folgenden kurz und beispielhaft erläutert, welche Warengruppen aussortiert werden und welche im Sample bleiben.
 - Nicht weiter berücksichtigt werden zum Beispiel Lebensmittel, Textilien, Möbel, einzelne Waren explizit für eine Verwendung in Privathaushalten, elektrische Leuchten und Öfen, Boote bis 100 kg, Radios, Fernseher, Telefone/Videofone, digitale Lesegeräte, Tonaufnahme- und Übersetzungsgeräte.
 - Andere Warengruppen werden dagegen berücksichtigt, wenn eine relevante Verwendung in der Industrie möglich erscheint, auch wenn eine Nutzung im Haushalt ebenfalls denkbar ist (was sich aus der Bezeichnung der Warengruppe nicht trennscharf ablesen lässt). Dazu zählen beispielsweise Computer und -zubehör, verschiedene Werkzeuge und Geräte, Drohnen, chemische Produkte wie Vanillin und Sucralose, Scheinwerfer, Gasdurchlauferhitzer oder Instrumente etwa zum Zeichnen und Nivellieren.

Mit diesem Vorgehen werden rund 500 Produktgruppen ausgeschlossen. Damit lassen sich für das Jahr 2024 knapp 230 industriennahe Warengruppen auf der 8-Steller-Ebene mit einem China-Importanteil von mindestens 50 Prozent ermitteln, die den genannten Kriterien entsprechen. Aufgrund der erläuterten Abgrenzungsprobleme ist die genaue Zahl von 229 mit Vorsicht zu interpretieren.

Es lässt sich allerdings als erstes wichtiges Ergebnis festhalten: Unter mehr als 14.300 8-Steller-Warengruppen finden sich aktuell nur gut 200 mit einem China-Importanteil von mindestens 50 Prozent. Damit konzentriert sich die – so definierte – potenziell kritische Importabhängigkeit Deutschlands von China auf einen sehr überschaubaren Kreis. Darunter könnten freilich trotzdem Produkte sein, bei denen Versorgungsengpässe problematische negative gesellschaftliche oder gesamtwirtschaftliche Effekte haben. Um festzustellen, ob eine potenzielle auch eine tatsächliche Kritikalität ist, braucht es weitergehende Informationen dazu, ob Waren unverzichtbar und kurzfristig schwer ersetzbar sind (Kapitel 4).

2.2 Charakteristika nach Warengruppen und -kategorien

In diesem Abschnitt wird aus verschiedenen Perspektiven dargestellt, welche Arten von Produkten sich unter den knapp 230 identifizierten industriennahen Warengruppen befinden.

Wertmäßig wichtigste Warengruppen

Zunächst werden die 20 wertmäßig wichtigsten Warengruppen dargestellt (Abbildung 2-1). Auf sie entfallen 16,7 Milliarden Euro der deutschen China-Importe im Jahr 2024 und damit rund 85 Prozent der insgesamt 19,6 Milliarden Euro, die auf die 229 Warengruppen mit potenziell kritischer Importabhängigkeit entfallen. Der durchschnittliche China-Importanteil der Top 20 liegt bei 68 Prozent, wobei sich hier allerdings eine breite Streuung zwischen 91 Prozent und 51 Prozent zeigt.

Unter den Top 20 stehen Laptops mit einem Importwert von fast 10 Milliarden Euro (China-Importanteil 84 Prozent) mit großem Abstand hervor. Die meisten weiteren Warengruppen liegen unter einer Milliarde Euro, aber alle über 100 Millionen Euro. Auch zahlreiche Warengruppen an Computer- und EDV-Zubehör, wie Monitore, Schaltungen und Tastaturen, finden sich unter den 20 wertmäßig wichtigsten Warengruppen, diese Arten elektrotechnische Waren dominieren hier eindeutig. An zweiter Stelle rangieren Fotoelemente für Solaranlagen mit rund 1,6 Milliarden Euro Importwert und einem China-Importanteil von fast 87 Prozent, an achter Stelle Dauermagnete aus Neodym mit gut 400 Millionen und dem höchsten Anteil von 91,3 Prozent in dieser Aufstellung.

Abbildung 2-1: Top-20-Warengruppen nach Wert im Jahr 2024

Wertmäßig wichtigste industrienahe 8-Steller-Warengruppen mit China-Einfuhranteil von mind. 50 Prozent in 2024



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

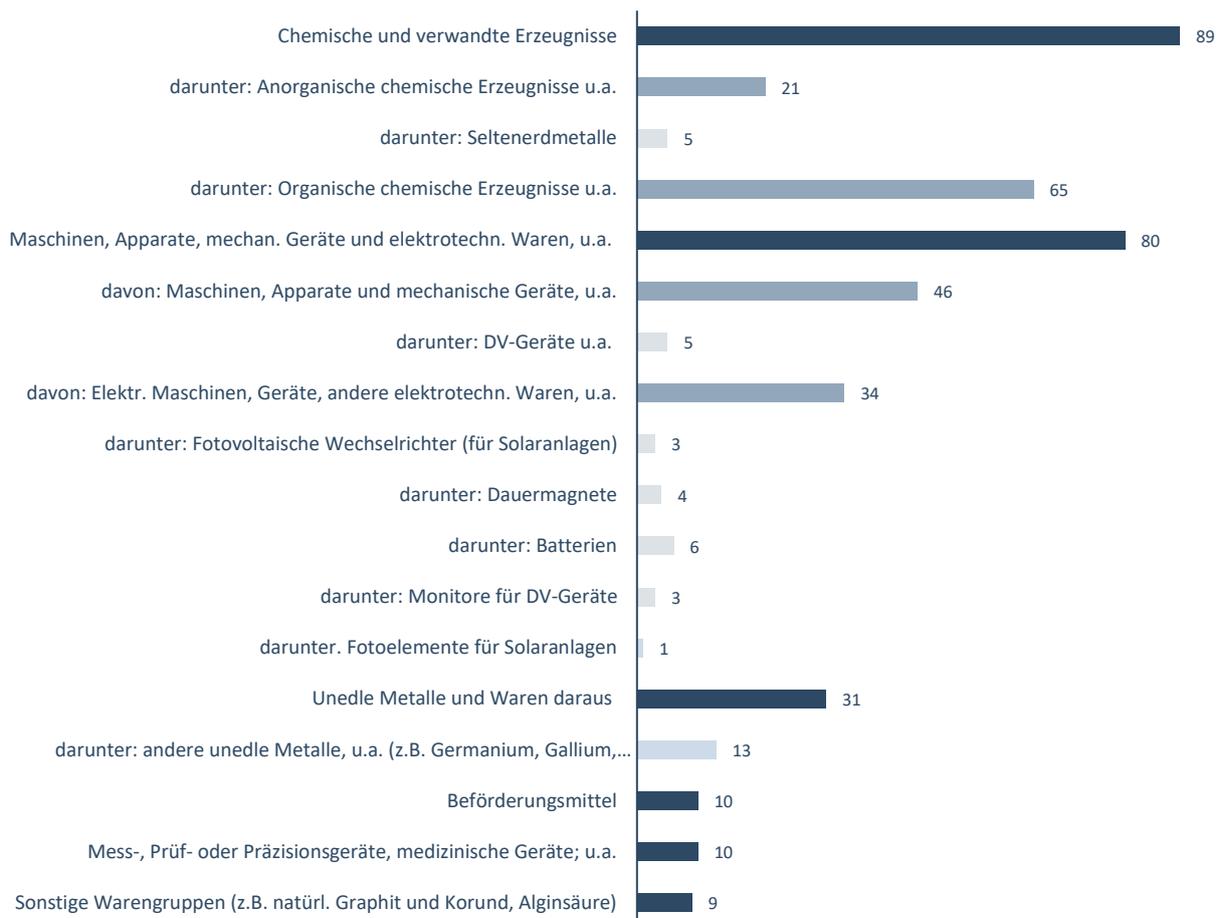
Branchenzugehörigkeit nach Warenkategorien

Beim Blick auf alle 229 industrienahen Warengruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten zeigt sich (Abbildung 2-2), dass mit 80 Warengruppen viele auf den Warenabschnitt „Maschinen, Apparate, mechan. Geräte und elektrotechn. Waren, u.a.“ (Abschnitt XVI, Kapitel 84-85 des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik) entfallen. Dazu gehören die wertmäßig dominierenden Laptops, Computerzubehör, Fotoelemente und Dauermagnete, aber auch Wechselrichter und Batterien. Diese Produkte gehören quasi zu den „üblichen Verdächtigen“, da hier bekannt ist, dass hohe Importabhängigkeiten von China bestehen.

Das gilt auch für Seltenerdmetalle, als Untergruppe der anorganischen chemischen Erzeugnisse. Zu den fünf Warengruppen dieser Kategorie mit einem hohen China-Importanteil von mindestens 50 Prozent gehören zum Beispiel Scandium, Yttrium, Praseodym, Neodym und Samarium, Gadolinium, Terbium und Dysprosium Europium, Holmium. Unter unedlen Metallen finden sich zudem Germanium, Gallium und Magnesium, bei denen ebenfalls bekannte Importabhängigkeiten von China bestehen.

Abbildung 2-2: Branchenzugehörigkeit: Überblick

Zuordnung der 229 industrienahen 8-Steller-Warengruppen mit China-Einfuhranteil von mind. 50 Prozent in 2024 zu den Abschnitten und Kapiteln des Außenhandels-Warenverzeichnisses



Anmerkungen: Ranking nach Anzahl in den Abschnitten. Je dunkler die Farbe, desto aggregierter und umfassender ist die Kategorie; Die Bezeichnung „davon“ bedeutet, dass sich die Obergruppe vollständig aus den Untergruppen zusammensetzt, bei der Bezeichnung „darunter“ handelt es sich dagegen nur um eine Auswahl von Untergruppen

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Tabelle 2-1: Branchenzuordnung: Details

Zuordnung der 229 industrienahen 8-Steller-Warengruppen mit China-Einfuhranteil von mind. 50 Prozent in 2024 zu den Abschnitten (römische Zahlen) und Kapiteln (arabische Zahlen) des Außenhandels-Warenverzeichnisses

	Anzahl der Warengruppen	Gesamter Einfuhrwert aus China in Mio. Euro (Summe)	Durchschnittlicher Einfuhrwert aus China in Mio. Euro	Durchschnittlicher China-Einfuhranteil in Prozent
Chemische und verwandte Erzeugnisse (Abschnitt VI, Kapitel 28-38)	89	789	8,9	75,7
darunter: anorganische chemische Erzeugnisse u.a. (VI, 28)	21	89	4,3	73,8
darunter: Seltenerdmetalle (VI, 280530)	5	1,2	0,2	81,0
darunter: organische chemische Erzeugnisse u.a. (VI, 29)	65	688	10,6	76,5
Maschinen, Apparate, mechan. Geräte und elektro-techn. Waren, u.a. (XVI, 84-85)	80	17.434	217,9	66,9
davon: Maschinen, Apparate und mechanische Geräte, u.a. (XVI, 84)	46	12.064	262,3	66,2
darunter: DV-Geräte u.a. (XVI, 8471)	5	10.760	2.152,0	72,5
davon: elektr. Maschinen, Geräte, andere elektrotechn. Waren, u.a. (XVI, 85)	34	5.370	158,0	67,9
darunter: Photovoltaik-Wechselrichter (für Solaranlagen) (XVI, 85017, 85018)	3	13	4,2	63,4
darunter: Dauermagnete (XVI, 85051)	4	587	146,8	72,1
darunter: Batterien (XVI, 8506)	6	184	30,6	65,9
darunter: Monitore für DV-Geräte (XVI,85285)	3	1.369	456,3	71,6
darunter: Fotoelemente für Solaranlagen (XVI,854143)	1	1.570	1.570,0	86,5
Unedle Metalle und Waren daraus (XV, 72-83)	31	384	12,4	65,5
darunter: andere unedle Metalle, u.a. (z.B. Germanium, Gallium, Magnesium, Wolfram, Molybdän, Indium) (XV, 81)	13	133	10,2	70,7
Beförderungsmittel (XVII)	10	627	62,7	83,0
Mess-, Prüf- oder Präzisionsgeräte, medizinische Geräte; u.a. (XVIII, 90)	10	259	25,9	66,1
Sonstige Warengruppen (z.B. natürl. Graphit und Korund, Alginsäure)	9	157	17,5	63,3

Anmerkungen: Ranking nach Anzahl in den Abschnitten wie in Abbildung 2-1. Die Bezeichnung „davon“ bedeutet, dass sich die Obergruppe vollständig aus den Untergruppen zusammensetzt, bei der Bezeichnung „darunter“ handelt es sich dagegen nur um eine Auswahl von Untergruppen.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Eine weitere zentrale Erkenntnis lässt sich aus Abbildung 2-2 ableiten. Denn auf chemische und verwandte Erzeugnisse (Warenabschnitt VI, Warenkapitel 28-38) entfallen mit 89 die meisten der 229 Warengruppen. Organische chemische Produkte dominieren dabei mit 65. Darunter finden sich viele Warengruppen mit Spezialchemikalien, deren Bezeichnungen nur Fachexperten kennen. Das gilt zum Beispiel für Azinphosmethyl,

Chlordiazepoxid, Dichlortrifluorethane, Dimethylmethylphosphonat, Jonone, Hexabrombiphenyle, Pentabrommethylbenzol, perhalogenierte Kohlenwasserstoffe und Trichlorethylen. Darunter fallen aber auch verschiedene Vitamine und Penicilline. Hier handelt es sich folglich um bislang weitgehend unbekannte potenziell kritische Importabhängigkeiten von China bei Produkten, die keine „üblichen Verdächtigen“ sind.

Tabelle 2-1 gibt einen Überblick über wichtige Kennzahlen für die verschiedenen Warenkategorien, die sich in Abbildung 2-1 finden. Dabei wird erneut deutlich, dass auf den Warenabschnitt „Maschinen, Apparate, mechan. Geräte und elektro-techn. Waren, u.a.“ deutliche höhere Importwerte im Gesamtwert (17,4 Milliarden Euro) und im Durchschnitt (218 Millionen Euro) entfallen als auf den Warenabschnitt der chemischen Erzeugnisse (Gesamtwert: rund 0,8 Milliarden, Durchschnittswert: rund 0,9 Millionen Euro).

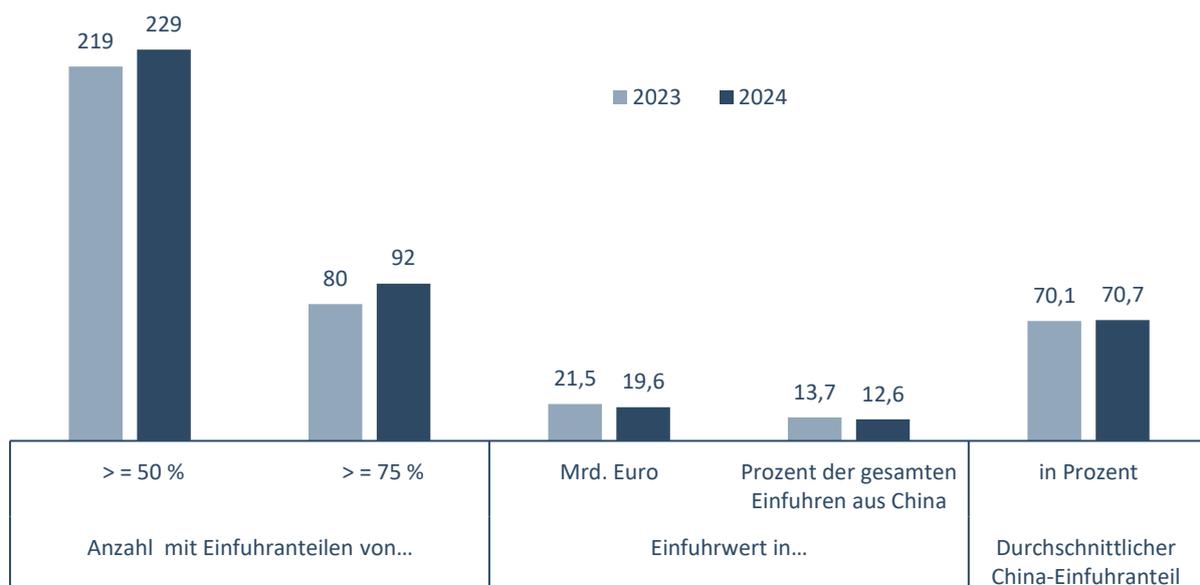
Auch wenn die Importabhängigkeiten im Bereich der Chemie deutlich kleinteiliger und wertmäßig geringer sind, können sie durchaus kritisch sein, wenn bestimmte Produkte unverzichtbar und kurzfristig schwer ersetzbar sind. Ein Indiz dafür, dass dies eine berechtigte Sorge sein kann, ist der mit 76 Prozent höhere durchschnittliche China-Importanteil bei den chemischen Erzeugnissen im Vergleich zu 67 Prozent bei „Maschinen, Apparate, mechan. Geräte und elektro-techn. Waren, u.a.“.

2.3 Weitere Vermessung und Vergleich zum Vorjahr

Im Weiteren werden in einer Gesamtschau auf die potenziell kritischen Importabhängigkeiten im Jahr 2024 die wichtigsten aggregierten Kennzahlen dargestellt und mit den Werten aus dem Vorjahr verglichen, um zu prüfen, ob sich die Abhängigkeiten im Zuge eines möglichen De-Risking von China verringert haben.

Abbildung 2-3: Deutsche Importabhängigkeit von China 2024 und Vergleich zu 2023: Überblick

Angaben bezogen auf industrienahen 8-Steller-Warengruppen mit China-Einfuhranteil von mindestens 50 Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Abbildung 2-3 zeigt, dass sich dabei keine nennenswerten Fortschritte erkennen lassen, eher im Gegenteil. Die Zahl der 8-Steller-Warengruppen mit potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China ist sogar noch

leicht von rund 220 auf rund 230 angestiegen, wobei die genaue Zahl aufgrund der Abgrenzungsprobleme zwischen industrie- und konsumnahen Waren wie erwähnt mit Vorsicht zu interpretieren ist. Zudem gibt es eine relevante Fluktuation: Gegenüber 2023 sind in 2024 69 Warengruppen nicht mehr enthalten, dafür sind 79 neu hinzugekommen. Vor allem um die gewählte 50-Prozent-Schwelle herum ergeben sich naturgemäß von Jahr zu Jahr Veränderungen. Doch auch die weiteren Indikatoren verändern das Bild eines mangelnden De-Risking nicht. Wenn eine noch höhere Importabhängigkeit von mindestens 75 Prozent abgegrenzt wird, liegt die Anzahl der Warengruppen in 2024 mit rund 90 höher als in 2023 mit rund 80. Zwar fallen die summierten Importwerte und der Importanteil an allen Einfuhren aus China in 2024 etwas niedriger aus als im Vorjahr. Der durchschnittliche Importanteil fällt in 2024 jedoch geringfügig höher aus als im Jahr 2023.

Tabelle 2-2 schlüsselt die Warengruppen auf drei verschiedene Importwertintervalle auf: kleiner 1 Million Euro, zwischen 1 Million und 10 Millionen Euro und über 10 Millionen Euro. Dabei zeigt sich, dass alle drei Intervalle relativ stark besetzt sind, die beiden oberen aber stärker als das untere. Auch hier gab es nur wenige Veränderungen zwischen 2023 und 2024, außer einem gewissen Zuwachs im unteren Intervall.

Tabelle 2-2: Deutsche Importabhängigkeit von China 2024 und Vergleich zu 2023: Details

Angaben bezogen auf industrienahen 8-Steller-Warengruppen mit China-Einfuhranteil von mind. 50 Prozent in 2024

	2023	2024
Anzahl der 8-Steller-Produktgruppen mit Einfuhranteilen > 50 %	219	229
Verteilung der 8-Steller-Produktgruppen mit Anteil > 50 % auf Einfuhrwertspannen (Anzahl der Produktgruppen pro Intervall)		
x < € 1 Mio.	44	52
€ 1 Mio. < x < € 10 Mio.	88	90
€ 10 Mio. < x	87	87
Durchschnittlicher China-Einfuhranteil der 8-Steller-Produktgruppen mit Anteil > 50 % (Angaben in %)		
Mittelwert alle Gruppen	70,1	70,7
Median alle Gruppen	67,2	67,6
Mittelwerte nach Einfuhrwert-Kategorien		
für Gruppen mit Einfuhrwerten x < € 1 Mio.	77,0	76,6
für Gruppen mit Einfuhrwerten € 1 Mio. <= x < € 10 Mio.	71,0	68,8
für Gruppen mit Einfuhrwerten € 10 Mio. <= x	65,8	69,1

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Nicht nur der arithmetische Durchschnitt ist wie erwähnt ähnlich hoch in beiden Jahren, sondern auch der Median mit rund 67 Prozent. Die Abweichung zum arithmetischen Mittel ist nicht sehr groß, die Verteilung der Importanteileswerte auf alle Warengruppen ist also bezogen auf die Spanne zwischen 50 und 100 Prozent nicht besonders schief oder einseitig. Eine weitere relevante Erkenntnis lässt sich aus Tabelle 2-2 ablesen. So ist der arithmetische Mittelwert bei Warengruppen mit kleineren Importwerten mit rund 77 Prozent nennenswert höher als mit 69 Prozent bei den Intervallen mit höheren Importwerten. Dass besonders hohe Importabhängigkeiten bei wertmäßig weniger bedeutenden Warengruppen liegen, könnte auf den ersten Blick als eine tendenziell beruhigende Erkenntnis angesehen werden. Doch hier ist Vorsicht geboten. Denn die hohen Importanteile von China bei Seltenerdmetallen zeigen, dass auch bei kleinen Importwerten kritische Abhängigkeiten bestehen können, die das Potenzial haben, heimische Wertschöpfungsketten erheblich zu beeinträchtigen. Ähnlich könnte es möglicherweise auch bei den vielen wertmäßig weniger bedeutenden chemischen Erzeugnissen sein.

3 Harter Kern der Importabhängigkeiten seit 2020

Der Vorjahresvergleich hat gezeigt, dass sich das Ausmaß der hohen Importabhängigkeiten zuletzt insgesamt kaum verändert hat. Ein ähnlicher Befund war bereits im Vergleich der Jahre 2022 und 2023 festzustellen (Matthes, 2024a). Allerdings gab es auch damals eine nennenswerte Fluktuation, da zahlreiche Warengruppen in 2023 nicht mehr die Kriterien erfüllten, dafür aber neue Warengruppen in ähnlicher Anzahl hinzukamen.

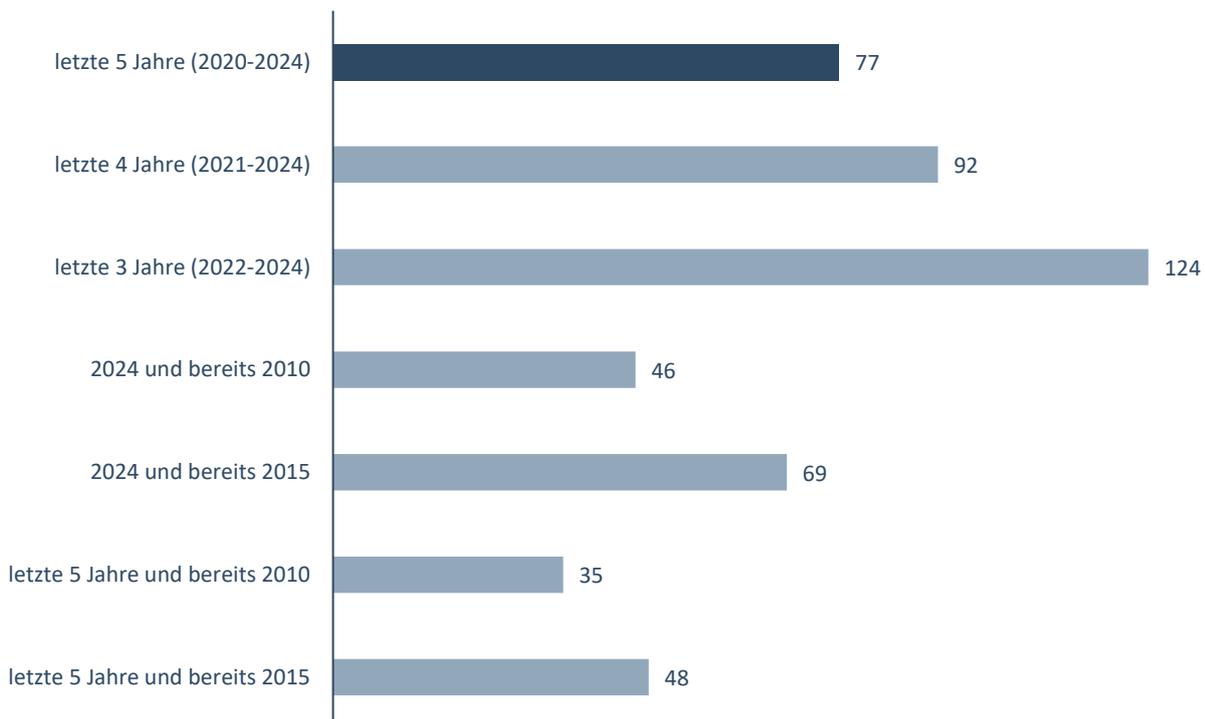
Daher wird erneut geprüft, inwieweit sich in den vergangenen Jahren ein harter Kern an hohen Importabhängigkeiten von China herausgebildet hat und welche Eigenschaften dieser aufweist.

3.1 Abgrenzungsmöglichkeiten eines harten Kerns

Für eine Persistenzanalyse können verschiedene Kriterien verwendet werden, um einen harten Kern abzugrenzen. Abbildung 3-1 zeigt, dass sich je nach Zeitraum eine unterschiedliche Anzahl von Warengruppen zwischen 35 und 124 ergibt, bei denen hohe Importabhängigkeiten über eine längere Zeit bestehen.

Abbildung 3-1: Verschiedene mögliche Abgrenzungen eines harten Kerns an Importabhängigkeit von China

Anzahl der Warengruppen mit einem Einfuhranteil aus China von mindestens 50 Prozent in folgenden Zeiträumen



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

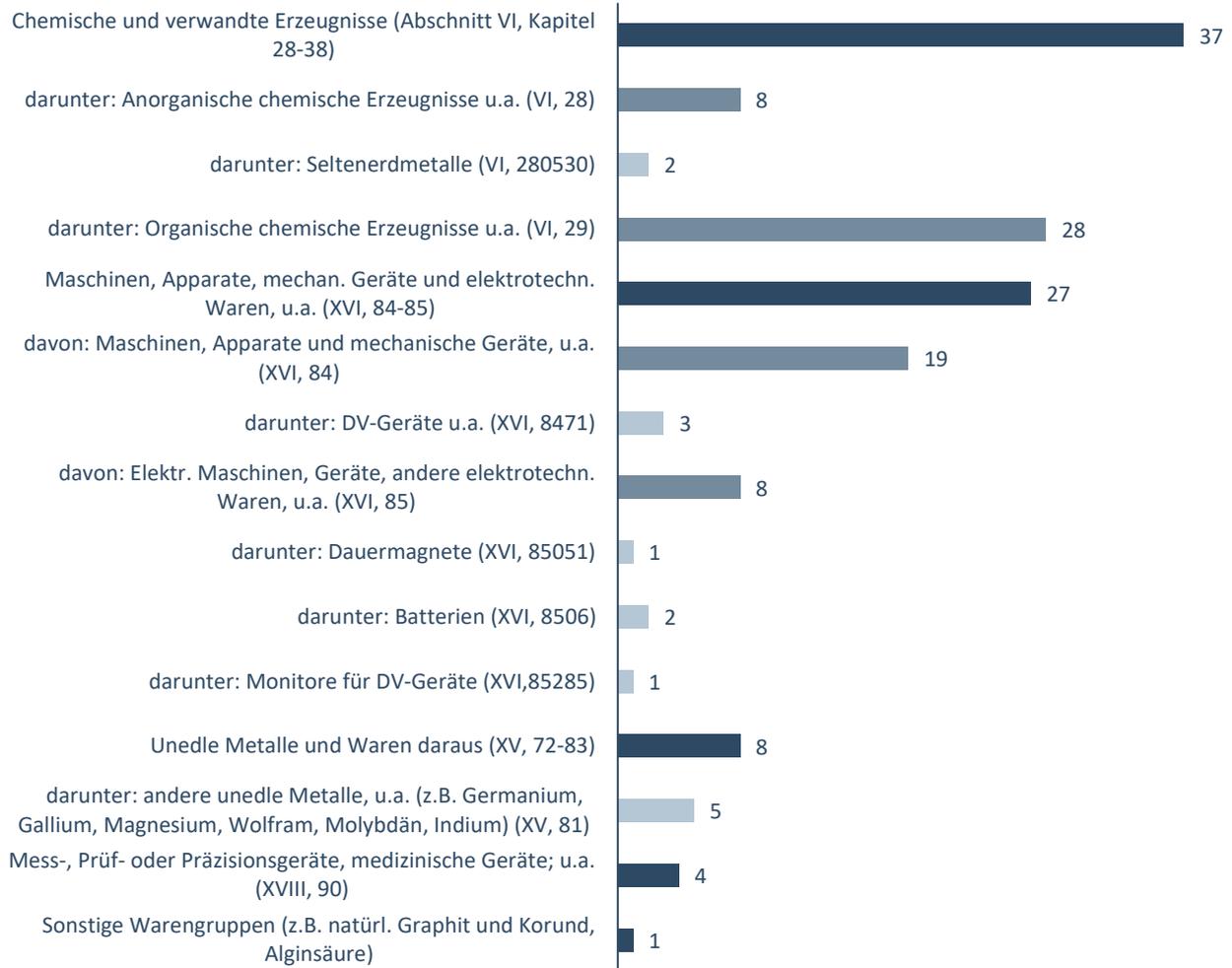
Für die weitere Analyse wird die Abgrenzung eines China-Einfuhranteils von mindestens 50 Prozent in den letzten fünf Jahren gewählt, also im Zeitraum 2020 bis 2024. Die 77 Warengruppen des so definierten harten Kerns werden im Folgenden näher analysiert.

3.2 Charakteristika nach Warengruppen und -kategorien

Abbildung 3-2 stellt dar, welchen Warenkategorien die 77 Warengruppen mit anhaltend hohen potenziell kritischen Importabhängigkeiten von China in den letzten fünf Jahren zuzuordnen sind.

Abbildung 3-2: Branchenzugehörigkeit beim harten Kern

Zuordnung der 77 industrienahen Warengruppen des harten Kerns (mit China-Einfuhranteilen von mind.50 Prozent in den letzten fünf Jahren) zu den Abschnitten und Kapiteln des Außenhandels-Warenverzeichnisses



Anmerkungen: Ranking nach Anzahl in den Abschnitten. Je dunkler die Farbe, desto aggregierter und umfassender ist die Kategorie; Die Bezeichnung „davon“ bedeutet, dass sich die Obergruppe vollständig aus den Untergruppen zusammensetzt, bei der Bezeichnung „darunter“ handelt es sich dagegen nur um eine Auswahl von Untergruppen

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

- Chemische Erzeugnisse dominieren und machen mit einer Anzahl von 37 fast die Hälfte des harten Kerns aus.
 - Darunter fallen acht anorganische Warengruppen, unter anderem die Seltenerdmetalle Scandium und Yttrium sowie zum Beispiel Phosphonate, Borcarbid und andere Carbide.
 - Die größte Untergruppe machen organische chemische Produkte mit 28 Warengruppen aus, bei denen die meisten nur Experten kennen. Dazu gehören zum Beispiel verschiedene Vitamine. Aber auch

mehrere pharmazeutische Vorprodukte etwa für Antibiotika, Schmerzmittel oder Narkosemittel, wie sich aus einer Internetrecherche der Warengruppenbezeichnungen grob schließen lässt. Zudem finden sich zahlreiche Vorprodukte für ganz unterschiedliche Verwendungen, von der Kunststoffherstellung über Insektizide bis hin zu Weichmachern und Korrosionsschutz, teils scheinen die einzelnen Stoffe viele verschiedene Anwendungsmöglichkeiten zu haben.

- Mit 27 Warengruppen sind Maschinen, Apparate, mechanische Geräte und elektrotechnische Waren der zweitwichtigste Warenabschnitt, was fast einem Drittel des harten Kerns entspricht. Wertmäßig dominieren auch hier die Laptops und einige Warengruppen an EDV-Zubehör wie Monitore und Tastaturen. Dazu gehören aber beispielsweise auch bestimmte Dauermagnete und Batterien, einige Warengruppen an Werkzeugen (unter anderem verschiedene Sägen) sowie Hebebühnen, Kompressoren für Kältemaschinen und hydraulische Hubwinden.
- Weniger häufig vertreten sind die Warenabschnitte „Unedle Metalle“ (acht Warengruppen), wozu Magnesium, Germanium, Wolfram und Cermets gehören sowie wie der Abschnitt „Verschiedene Mess-, Prüf- oder Präzisionsgeräte“ (vier Warengruppen), wozu zum Beispiel Nivellierinstrumente gehören.

Tabelle 3-1: Deutsche Importabhängigkeit von China 2024 und Vergleich zu 2023: Details

Kennzahlen der 77 industrienahen Warengruppen des harten Kerns (mit China-Einfuhranteilen von mind.50 Prozent in den letzten fünf Jahren)

	2024
Gesamter Einfuhrwert der Warengruppen des harten Kerns mit Einfuhranteilen > 50 %	
in Mrd. Euro	13,8
in % der gesamten Einfuhren aus China	8,8
Verteilung der Warengruppen des harten Kerns auf Einfuhrwertspannen nach Einfuhrwert-Intervallen (Anzahl der Warengruppen pro Intervall)	
$x < € 1 \text{ Mio.}$	10
$€ 1 \text{ Mio.} < x < € 10 \text{ Mio.}$	25
$€ 10 \text{ Mio.} < x$	42
Durchschnittlicher China-Einfuhranteil der persistenten Warengruppen in 2024 in Prozent	75,7
Anzahl der Warengruppen des harten Kerns mit Einfuhranteilen von	
mindestens 50 %	77
mindestens 75 %	42
Verteilung der Warengruppen des harten Kerns nach der Relation zwischen dem gesamten deutschen Export und dem deutschen Import aus China in dieser Warengruppe nach Verhältnis-Intervallen (Anzahl der Warengruppen pro Intervall)	
$x < 0,5$	24
$0,5 \leq x < 1$	12
$1 \leq x$	41

Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Der harte Kern lässt sich mit weiteren Indikatoren genauer beschreiben (Tabelle 3-1).

- So entspricht der summierte Einfuhrwert der 77 Warengruppen des harten Kerns im Jahr 2024 fast 14 Milliarden Euro oder knapp 9 Prozent der gesamten deutschen Importe aus China, was vor allem auf die knapp 10 Milliarden Euro Importwert der Laptops zurückzuführen ist. Die Verteilung nach Einfuhrwert-Intervallen zeigt aber, dass im harten Kern Warengruppen mit mindestens 10 Millionen Euro mit einer Anzahl von 42 am stärksten vertreten sind und es nur relativ wenige Warengruppen mit Importwerten unter 1 Million Euro gibt. Damit weist der harte Kern relativ gesehen einen deutlich höheren Anteil an Warengruppen mit höheren Importwerten auf als die gesamten 229 industrienahen Warengruppen mit einem China-Einfuhranteil von mindestens 50 Prozent im Jahr 2024 (vgl. Tabelle 2-2).
- Der durchschnittliche China-Einfuhranteil des harten Kerns liegt mit fast 75 Prozent ebenfalls höher als bei allen 229 Warengruppen mit knapp 71 Prozent. Das liegt auch daran, dass 42 der 77 Warengruppen des harten Kerns einen Anteil von mindestens 75 Prozent aufweisen.
- Als weitere ergänzende Information wurde erfasst, ob und in welcher Höhe Deutschland in den 77 Warengruppen auch exportiert. Dazu wurde für jede Warengruppe das Verhältnis zwischen dem gesamten deutschen Export und dem deutschen Import aus China in dieser Warengruppe gebildet. Je weniger die deutsche Wirtschaft im Verhältnis zu den Importen aus China exportiert, desto kleiner ist diese Relation. Exporte dienen dabei als ein grober Indikator dafür, ob Deutschland die betreffenden Waren selbst auch produziert. Wenn dies der Fall ist, dürfte die Wahrscheinlichkeit geringer sein, dass ein hoher Importanteil von China eine kritische Abhängigkeit darstellt. Allerdings sind Exporte als Indikator dafür nur bedingt hilfreich, denn es könnten Importe aus China auch weiterexportiert werden. Zudem kann es selbst bei den 8-Steller-Warengruppen sein, dass unterschiedliche Arten von Waren enthalten sind. Wenn Deutschland eine Art dieser Waren exportiert, kann bei einer anderen Art möglicherweise trotzdem eine kritische Abhängigkeit von China vorliegen. Trotz dieser Einschränkung liefert die Auswertung in Tabelle 3-1 zusätzliche nützliche Informationen. Demnach sind die gesamten deutschen Exporte bei 41 der Warengruppen größer als die deutschen Importe aus China. Umgekehrt liegt bei 36 der 77 Warengruppen ein Export-Import-Verhältnis von kleiner eins vor, die China-Importe sind hier also größer als Gesamtexporte. Bei 24 Warengruppen ist diese Relation kleiner als 0,5. Soweit dieser Indikator belastbare Informationen liefert, verringert sich die Zahl potenziell kritischer Warengruppen durch diese Filterung weiter.

3.3 Veränderung gegenüber den Vorjahren

Auch beim harten Kern ist zu fragen, wie sich die Importabhängigkeiten über die Zeit entwickelt haben. Abbildung 4-2 gibt dazu einen Überblick. In der Punktwolke sind die 77 Warengruppen des harten Kerns jeweils als ein Punkt dargestellt. Auf der horizontalen Achse ist der China-Einfuhranteil 2024 abgetragen und auf der vertikalen Achse die Veränderung dieses Anteils gegenüber dem Durchschnitt der vier Vorjahre. Beim Blick auf die Abbildung, bezogen auf die horizontale Achse, wird zunächst deutlich, dass sich die Einfuhranteile tendenziell in der Mitte und an den Rändern konzentrieren.

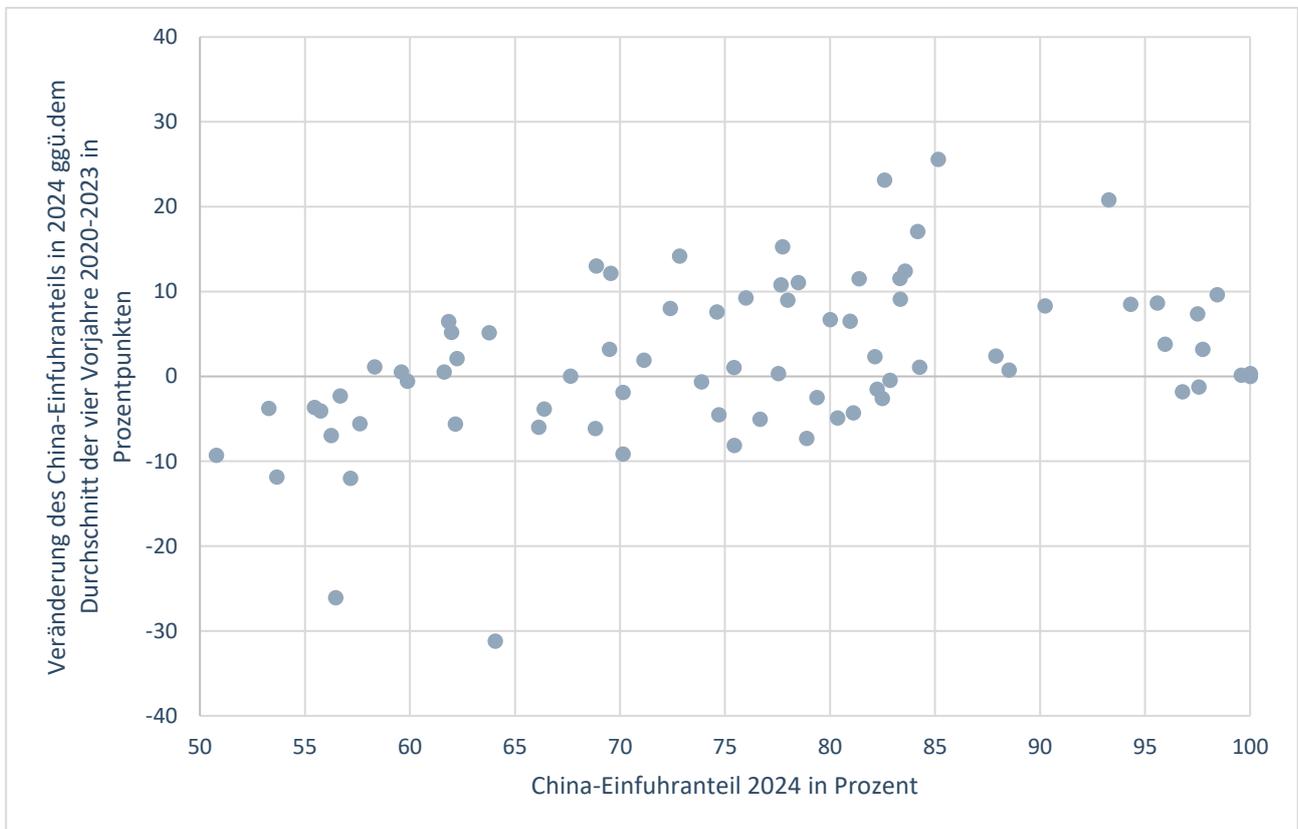
Im Fokus steht aber der Blick auf die Anteilsveränderung beim harten Kern der China-Importabhängigkeiten (vertikale Achse). Es gibt Anteilszuwächse von bis zu gut 25 Prozentpunkten und Anteilsrückgänge von bis zu gut 30 Prozentpunkten, die meisten Veränderungen liegen in einer Spanne von plus/minus 10 Prozentpunkten. Ein schneller Blick zeigt aber auch, dass etwas mehr Punkte oberhalb der Null-Linie liegen und das auch etwas höher. Dieser visuelle Eindruck bestätigt sich bei einer zahlenmäßigen Auswertung. Bei 45 Warengruppen kam es im Jahr 2024 zu einem Zuwachs beim China-Einfuhranteil gegenüber dem Durchschnitt der vier

Vorjahre, bei nur 31 Gruppen zu einem Rückgang, bei einer Warengruppe gab es keine Veränderung. Der durchschnittliche Anteilszuwachs ist ebenfalls mit 7,5 Prozentpunkten etwas höher als der durchschnittliche Rückgang mit 6,1 Prozentpunkten.

Dieser Befund ist auch deshalb besorgniserregend, weil sich bereits hohe China-Einfuhranteile von beispielsweise gut 90 Prozent nicht mehr viel weiter erhöhen können. Daher wäre rein analytisch eigentlich damit zu rechnen, dass Anteilsrückgänge dominieren. Im harten Kern von China haben sich die Importabhängigkeiten also sogar verstärkt. Ein De-Risking ist in diesem Bereich in der Gesamtschau nicht zu erkennen. Eher das Gegenteil ist der Fall.

Abbildung 3-3: Verteilung des harten Kerns und gegenüber den vier Vorjahren

Verteilung der 77 industrienahen Warengruppen des harten Kerns (mit China-Einfuhranteilen von mind. 50 Prozent in den letzten fünf Jahren): nach China-Einfuhranteilen in 2024 und nach der Veränderung der Einfuhranteile gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2020 bis 2023



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

4 Fazit: Einordnung und Empfehlungen

Das diesjährige IW-Monitoring hat auch für das Jahr 2024 gezeigt, dass sich die potenziell kritischen deutschen industrienahen Importabhängigkeiten von China auf der 8-Steller-Ebene grundsätzlich kaum verändert haben, sei es insgesamt oder bezogen auf den harten Kern.

Ob eine hohe Abhängigkeit problematisch ist, hängt aber entscheidend davon ab, ob es sich um wirklich kritische Abhängigkeiten handelt oder nicht. Um eine hohe **Kritikalität** zu bestimmen, müssen folgende Kriterien gleichzeitig erfüllt sein:

- **Hohe einseitige Abhängigkeit** – wie zuvor auf Importebene ermittelt.
- **Unverzichtbarkeit und relevantes Schadenspotenzial:** Ohne dieses Gut sind industrielle Produktionsprozesse oder die Gesundheitsversorgung in Deutschland bedroht und es droht ein relevanter gesamtwirtschaftlicher Schaden. Hier spielt auch die Höhe der Schadenswahrscheinlichkeit eine Rolle.
- **Mangelnde Ersetzbarkeit:** Es finden sich kurzfristig keine anderen Anbieter in Deutschland oder in anderen Ländern, die ausfallende Lieferungen in ausreichendem Umfang ersetzen können.

Die neue Bundesregierung will offenbar die De-Risking-Strategie der Ampel-Regierung fortsetzen. Zudem will sie Risikoanalysen durchführen lassen. Beides sind sinnvolle Ansätze.

Ein De-Coupling von China ist nicht nötig, aber auch eine begrenzte Diversifizierung lässt oft die Kosten für Unternehmen und Verbraucher nennenswert steigen. Daher ist es für eine effektive und effiziente Umsetzung einer De-Risking-Strategie zunächst notwendig, die wirklich hohen Risiken bei der Importabhängigkeit umfassend zu identifizieren, um diese dann gezielt und kostensparend angehen zu können.

4.1 Vergleich des IW-Monitoring mit anderen Ansätzen

Die bisherige Literatur versucht mit Blick auf die Aspekte der Unverzichtbarkeit, der Ersetzbarkeit und des Folgeschadenspotenzials über verschiedene datenbezogene Ansätze etwas mehr Licht in das Dunkel zu bringen (u. a. European Commission, 2021; 2022; 2023; Jaravel/Méjean, 2021; Méjean/Rousseaux, 2024). Diese Bemühungen haben bislang nur begrenzten Erfolg.

Unverzichtbarkeit und relevantes Schadenspotenzial

Ob ein Produkt für einen Herstellungsprozess so unentbehrlich ist, dass bei einem Versorgungsengpass eine kostenreiche Produktionsminderung und in der Folge auch ähnliche Effekte bei Kunden und anderen Zulieferern drohen (wie es etwa bei Halbleitern in der Autoindustrie während der Coronakrise war), lässt sich mit Außenhandelsdaten kaum ermitteln.

Daher behelfen sich Forscher mit dem Rückgriff auf eine **Persistenz** bei der Abhängigkeit – in der Annahme, dass lang anhaltende Abhängigkeiten ein Indiz für Unverzichtbarkeit sein können. Das IW-Monitoring, aber auch andere Studien betrachten hohe Importabhängigkeiten, die für mehrere Jahre bestehen, teils wird auch die Beständigkeit (stickiness) von Lieferbeziehungen auf Firmenebene betrachtet (Méjean/Rousseaux, 2024). Doch auch eine lang anhaltende Abhängigkeit muss keine Unverzichtbarkeit bedeuten. So kann es alternative Anbieter geben, auf die aber bislang nicht oder kaum zurückgegriffen wird, weil deren Preis-Leistungs-Verhältnis schlechter ist als das des derzeitigen Lieferanten, die aber grundsätzlich in der Lage wären zu liefern.

Auch wird teilweise erörtert, ob Importabhängigkeiten in sogenannten **strategischen Bereichen und Ökosystemen** vorliegen wie etwa bei Rohstoffen, Medikamenten, Halbleitern oder bei erneuerbaren Energien, wie Sonne, Wind und Wasserstoff. Doch auch diese Abgrenzung bleibt unscharf. Zwar dürften schon lange bekannte Importabhängigkeiten bei seltenen Erden von China teilweise auch kritisch sein, weil sie europäische Lieferketten beeinträchtigen können. Ähnliches gilt für ebenfalls schon besser verstandene Abhängigkeiten von pharmazeutischen Grundstoffen (European Commission, 2021). Doch hohe Importabhängigkeiten von chinesischen Lieferanten bei Solarmodulen, einem oft als strategisch angesehenen Sektor im Bereich erneuerbarer Energien, erscheinen kaum kritisch, weil das Fehlen von Solarmodulen weder industrielle Lieferketten noch die Energieversorgung bedrohen würde (Matthes, 2024c).

Das IW-Monitoring behilft sich als Indikator für ein möglicherweise hohes Schadenspotenzial mit dem Fokus auf **industrienahe Warengruppen und pharmazeutische Produkte**. Das dürfte eine notwendige Bedingung für eine Kritikalität sein, wie sie hier verstanden wird, ist aber keine hinreichende Bedingung, denn nur einige solcher Produkte dürften für den Herstellungsprozess wirklich unverzichtbar sein.

Zahlreiche Studien untersuchen Abhängigkeiten auf der 6-Steller-Ebene und haben es daher tendenziell etwas schwerer, kritische Importabhängigkeiten so disaggregiert zu erfassen wie Studien auf der 8-Steller-Ebene, was auf das IW-Monitoring für Deutschland oder auf Jaravel/Méjean (2021) für Frankreich zutrifft.

Mit Blick auf die **Schadenswahrscheinlichkeit** gibt es ebenfalls Annäherungsmöglichkeiten an die Realität:

- Die Konzentration auf wenige Importfirmen erhöht die Schadenswahrscheinlichkeit tendenziell, falls dieses Unternehmen für die weitere heimische Lieferkette eine zentrale Rolle spielt. Daher erscheint es grundsätzlich zielführend, dass Jaravel/Méjean (2021) für Frankreich auf Daten zur Firmenkonzentration zugreifen können und diese auswerten. Allerdings muss ein Unternehmen, das ein Produkt nahezu allein importiert, keine zentrale Stellung in der heimischen Lieferkette aufweisen. Zudem hat dieser Ansatz den Preis einer großen Zeitverzögerung, weil sie nur Daten bis 2017 zur Verfügung haben.
- Während einige Studien Importabhängigkeiten von allen (Dritt-)Ländern im Zuge eines zunächst länderagnostischen Konzentrationsindex erfassen, fokussiert das IW-Monitoring direkt auf China. Wenn es um mögliche Lieferengpässe aufgrund von Naturkatastrophen oder Seewegeblockaden geht, ist ein länderagnostischer Ansatz tendenziell sinnvoll. Das IW-Monitoring nimmt dagegen eine geopolitische Perspektive und versucht, insbesondere Risiken durch geopolitisch motivierte Exportbeschränkungen oder durch Folgewirkungen eines möglichen Taiwan-Konfliktes abzubilden. Wenn es um diese Aspekte geht, erscheint ein Fokus auf China, das mit großem Abstand Deutschlands wichtigster Importpartner ist, zielführender für die Eingrenzung von Schadenspotenzialen als eine breite Analyse von Importabhängigkeiten, die viele Einfuhrpartner umfasst.

Mangelnde kurzfristige Ersetzbarkeit

Die kurzfristige Ersetzbarkeit lässt sich etwas besser mit amtlich verfügbaren Daten erfassen als viele der bisher betrachteten Aspekte, zumindest auf Basis bestehender Handelsstrukturen.

- Inwiefern andere ausländische Anbieter als alternative Lieferländer verfügbar sind, lässt sich mit einem Importkonzentrationsmaß ebenso ermitteln wie mit China-Einfuhranteilen beim IW-Monitoring. Je höher die ermittelten Werte bei diesen Ansätzen sind, desto weniger stehen Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Für den Fall, dass eine hohe Importabhängigkeit von einem Land identifiziert wurde, besteht ein anderer hilfreicher Ansatz darin, den globalen Exportanteil dieses Landes in der betreffenden

Warengruppe zu prüfen. Je höher dieser ist, desto schwerer dürfte es fallen, alternative Anbieter auf dem Weltmarkt zu finden.

- Es gibt auch Indikatoren, mit denen zumindest grob abgeschätzt werden kann, ob ein Land in der Lage ist, Importe durch eigene Produktion zu ersetzen.
 - Dazu gehören die Exporte eines Landes (siehe Kapitel 3.2). Wenn die Exporte von Land A in einer Warengruppe größer sind als die Importe von Land A aus einem Land B, bei dem ein Lieferstopp droht, könnte die Produktion in Land A theoretisch für den inländischen Bedarf genutzt statt exportiert werden. Ob eine solche Umlenkung wirklich realistisch ist, dürfte vom Einzelfall abhängen.
 - Zudem gibt es europäische Produktionsdaten in einer Gliederung, die zumindest grundsätzlich mit der Außenhandelsstatistik verglichen werden kann, was einige Studien nutzen (unter anderem Méjean/Rousseaux, 2024). Die Prodcop-Statistik von Eurostat weist jedoch erhebliche Datenlücken auf und auch das Matching mit den Außenhandelsdaten ist teilweise nur unscharf.
 - Zudem besteht bei beiden Ansätzen das Problem, dass die verwendeten Produktgruppen oft nicht detailliert genug sind. Daher ist es möglich, dass es innerhalb einer Produktgruppe, bei der eine hohe Importabhängigkeit von China besteht, verschiedene Produktarten gibt, die sich in Qualität oder anderen wichtigen Eigenschaften unterscheiden. Auch wenn Deutschland in einer dieser Produktarten produziert und exportiert, könnte in einer anderen Produktart in kritische Abhängigkeit von China bestehen.
- Zudem ermöglichen bestehende Statistiken und darauf aufbauende Analysen lediglich eine vergangenheitsorientierte statische und nur eingeschränkt eine dynamische zukunftsgerichtete Abschätzung. Es fällt zum Beispiel schwer, verlässlich zu prognostizieren, wie leicht oder schwer es bei starken Lieferengpässen eines wichtigen Produkts fallen würde, alternative Anbieter zu finden. In einem solchen Fall dürften die Preise des betreffenden Produkts stark steigen und es lohnt sich möglicherweise für ganz neue Anbieter, den Markt zu bedienen, die es in der bisherigen Statistik noch nicht gab.
- Dies ist aber nur möglich, wenn es sich um Produkte handelt, bei denen das relevante Produktionswissen vorliegt und bestehende Herstellungskapazitäten genutzt oder neue schnell errichtet werden können. Bei Seltenen Erden etwa fehlt zum Teil das nötige Wissen über eine effiziente Weiterverarbeitung und auch der Aufbau von Produktionskapazitäten würde sehr lange dauern. Die Information über diese Sachverhalte lassen sich aus den verfügbaren amtlichen Daten, wenn überhaupt, nur sehr ansatzweise ermitteln. Hier ist in aller Regel technologisches Expertenwissen nötig.

Indirekte Abhängigkeiten als Blind Spot

Neben den direkten Importabhängigkeiten von China können auch relevante indirekte Abhängigkeiten bestehen. Dies lässt sich mit den üblichen Außenhandelsdaten kaum erfassen. Dazu sind internationale Input-Output-Tabellen nötig, die jedoch nach Wissen des Autors nur auf der 2-Steller-Ebene öffentlich zugänglich sind. Die Europäische Kommission (European Commission, 2023) hat aber offenbar Zugriff auf die 6-Steller-Ebene im Rahmen der FIGARO-Datenbank, die von Eurostat zur Verfügung gestellt wird.

Zwischenfazit

Das IW-Monitoring ist aktueller als viele andere Studien sowie fokussierter, da es den Blick allein auf China und industriennahe Warengruppen lenkt. Das eher überschaubare Design der Analyse erhöht die Nachvollziehbarkeit, aber verzichtet dadurch auf detailliertere Facetten, die relevante Zusatzinformationen liefern können, aber oft gewisse spezifische Schwächen haben.

4.2 Schaffung eines staatlichen Risikoanalyse-Teams

Da Außenhandelsdaten selbst in Kombination mit Produktionsstatistiken kein vollständiges Bild liefern, bleiben vor allem die Fragen nach der Unverzichtbarkeit einzelner Produkte und dem gesamtwirtschaftlichen Schadenspotenzial bei deren Ausbleiben zu sehr im Dunkeln. Auch bei der Frage der kurzfristigen Ersetzbarkeit klaffen relevante Lücken. Dies ist ein unhaltbarer Zustand mit Blick auf die nötige De-Risking-Strategie der Bundesregierung. Denn es ist dafür unverzichtbar, zunächst die größten Risiken zu identifizieren, um diese dann gezielt angehen zu können.

Um zu verstehen, ob ein Produkt mit hoher Importabhängigkeit von China unverzichtbar und kurzfristig schwer ersetzbar ist, ist das produktspezifische Expertenwissen der importierenden Unternehmen unverzichtbar. Die Erfahrung zeigt, dass ein solches Detailwissen auf der Ebene von Wirtschaftsverbänden in aller Regel nicht vorhanden ist. Die Außenhandelsstatistik würde es grundsätzlich ermöglichen, die Firmen zu identifizieren, die bestimmte Produkte aus China importieren. Denn Unternehmen müssen ihre Exporte und Importe auf der 8-Steller-Ebene an die statistischen Behörden melden, die vor allem daraus und aus Informationen der europäischen Zollstatistik die deutsche Außenhandelsstatistik erstellen. Den umgekehrten Weg von den Außenhandels- zu den Unternehmensdaten verbaut aber § 16 des Bundesstatistikgesetzes. Die darin festgelegte statistische Geheimhaltung soll zu Recht unternehmerische Geschäftsgeheimnisse schützen. In der neuen geopolitischen Weltlage nach der Zeitenwende hat der Staat aber nach Ansicht des Autors ein übergeordnetes Recht und letztlich eine Pflicht, diese Barriere in berechtigten Einzelfällen zu durchbrechen, wenn sich dahinter mit hinreichend großer Wahrscheinlichkeit Informationen zu kritischen Importabhängigkeiten verbergen könnten.

Vor diesem Hintergrund konkretisiert das IW zwei schon vor einem Jahr gemachte Vorschläge (Matthes, 2024a):

- Es braucht es eine **kleine staatliche Taskforce**, also ein Analyseteam in einem Ministerium oder einer Bundesbehörde, um die Aufgabe der Risikoanalyse auf der Importseite zu übernehmen. Weil es nötig ist, die unternehmerischen Geschäftsgeheimnisse zu wahren, kann die Aufgabe, sensible firmenspezifische Informationen auszuwerten, nicht der Wissenschaft übertragen werden. Vielmehr sollte ein staatliches Analyseteam dies unter strenger Verpflichtung zur Geheimhaltung tun, die den Unternehmen auch vertraglich zuzusichern ist. Die neue Bundesregierung sollte die derzeitige Umgestaltung der Ministerien nutzen, um ein solches Team zu schaffen.
- Parallel bedarf es einer **Änderung von § 16 Bundesstatistikgesetz**. Dies sollte die neue Bundesregierung zügig umsetzen. Wenn die Geheimhaltung, wie zuvor erläutert, verlässlich gewährleistet ist, sollte das Analyseteam in begründeten Einzelfällen den Zugriff auf die Unternehmensmeldungen der Außenhandelsstatistik erhalten. Zudem sollten die betreffenden Unternehmen dabei zur Auskunft über ihr Wissen zu kritischen Abhängigkeiten verpflichtet werden können. Es geht hier um den Schutz der nationalen wirtschaftlichen Sicherheit, hinter der das Recht der Firmen auf strikte Geheimhaltung auch gegenüber staatlichen Stellen dann zurückzustehen hat, wenn der Staat Vertraulichkeit sicherstellt.

Die Schaffung einer kleinen staatlichen Taskforce ist ein **bürokratiearmer Ansatz** zur Analyse von Lieferkettenabhängigkeiten. Dem steht zum Beispiel der Vorschlag des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (2023, Kapitel VI) gegenüber, ein europäisches Büro für Versorgungssicherheit (European Supply Security Office, ESSO) zu schaffen. Damit würden jedoch in größerem Umfang neue staatliche Strukturen auf europäischer Ebene entstehen. Zudem wäre ein ESSO auf Informationen der

europäischen Unternehmen über ihre Lieferketten angewiesen, was neue bürokratische Berichtspflichten, gerade auch für mittelständische Firmen, nötig machen würde.

Der hier vorgeschlagene Taskforce-Ansatz soll dagegen sehr viel gezielter und quasi minimalinvasiv sein, weil er sich von vornherein nur auf Importabhängigkeiten konzentriert, die mit relevanter Wahrscheinlichkeit kritisch sein könnten. Dabei ist freilich auch ein gewisses Wissen über die weiteren Lieferkettenbeziehungen in Deutschland nötig: Wenn Importprodukte identifiziert werden, bei deren Ausbleiben die betroffenen Firmen ihre Produktion deutlich einschränken müssten, sind die Folgewirkungen zu analysieren. Es ist zu eruieren, ob in diesem Fall Kunden oder Lieferanten des betroffenen Unternehmens in den nächsten Stufen auch ihre Produktion kürzen oder gar einstellen müssten – also, ob sich die Schäden wie in einer Reihe nacheinander fallender Dominosteine fortsetzen würden. Dies ist nötig, damit sich die Bundesregierung ein Bild über die tatsächlichen Risiken der Importabhängigkeit von China machen und das damit verbundene gesamtwirtschaftliche Schadenspotenzial eingrenzen kann.

Das Vereinigte Königreich hat schon 2021 ein solches staatliches Analyseteam aufgebaut, das eine hohe Schlagkräftigkeit bei der Lieferkettenanalyse bewiesen hat. Die Analysten sind in der Lage, internationale Lieferketten relativ detailliert und in der Regel auch unternehmensscharf zu ermitteln und zu mappen. Dazu greifen sie auf Außenhandelsdaten, unternehmensbezogene Informationen, Branchenwissen aus anderen Regierungsstellen, Logistikdaten sowie Datenbanken privater Firmen zurück, die Lieferketten für andere Unternehmen am Markt analysieren. Zudem nutzen sie dabei auch gezielt entwickelte Tools auf Basis künstlicher Intelligenz und Machine Learning (Ipsos, 2023). Das Vereinigte Königreich ist nach Aussagen von Vertretern der britischen Botschaft in Berlin dazu bereit, die Bundesregierung bei dem Aufbau eines solchen Teams zu unterstützen. Das bietet enorme Effizienzvorteile bei der Schaffung solcher Analysestrukturen in Deutschland, weil es Zeit und Geld spart, wenn auf die britischen Erfahrungen zurückgegriffen werden kann.

Die Kosten für den Aufbau dieser neuen Risikoanalysefähigkeiten dürften überschaubar sein. Dazu gehört der Kauf von Zugriffsrechten für relevante private Datenbanken über Logistik- und Lieferketteninformationen. Mit Blick auf die Personalkapazitäten dürfte es bezogen auf das britische Vorbild ausreichen, zunächst mit einem Analyseteam von etwa zehn Personen zu beginnen. Es sollte vorwiegend aus Experten für Datenanalysen und Machine Learning sowie einigen wenigen Handels- und Lieferkettenexperten bestehen. Die ersten Analysen könnten sich zunächst auf wenige Produkte konzentrieren (jenseits der recht gut erforschten Rohstoff-Abhängigkeiten). Bei der Auswahl kann dieser Report ein Anknüpfungspunkt sein. So könnte zum Beispiel auf solche 8-Steller-Warengruppen des hier identifizierten harten Kerns zurückgegriffen werden, bei denen bei näherer Prüfung ein besonderer Anfangsverdacht besteht, dass eine kritische Importabhängigkeit vorliegt. Es geht darum, mit zunächst überschaubarem Aufwand Erfahrungen zu sammeln und die Analysekapazitäten in der Folge allmählich weiter auszubauen.

Das Ziel sollte sein, in näherer Zukunft ein Analyseteam zu haben, das auf der erweiterten G7-Ebene mit den Teams anderer Staaten wie dem Vereinigten Königreich, Japan und Südkorea zusammenarbeitet und so das Wissen und die Fähigkeiten poolen kann. Das erscheint aufgrund der geopolitischen Weltlage und der Komplexität der globalen Lieferketten geboten.

Abstract

Building on the previous year's study (Matthes, 2024a), the German Economic Institute (IW) is continuing the IW-Monitoring of potentially critical import dependencies of the German economy on China with this report. Among more than 14,300 8-digit product groups, there are currently only just over 200 with a China import share of at least 50 per cent. This means that Germany's potentially critical import dependency on China – as defined here – is concentrated in a relatively small number of product groups. However, these may still include products with serious critical dependencies, where supply bottlenecks would have relevant negative social or macroeconomic effects.

Among the top 20 most important of these product groups in terms of value, some products with known import dependencies on China stand out. Laptops are by far in the lead with an import value of almost 10 billion euros. In second place are photo elements for solar modules (1.6 billion euros), followed mainly by various IT accessories. In the eighth place, there are permanent magnets made of neodymium (about 400 million euros). These products belong to the broader trade classification section of machinery and mechanical appliances, electrical equipment, etc., which accounts for a total of 80 of the 229 product groups identified here with potentially critical import dependencies on China. At 89, however, most product groups can be found in the chemical products section. This also includes five groups of rare earth metals. But organic chemical products, whose names are often only known to experts, dominate with 65 product groups. As a result, these are potentially critical import dependencies on China for products that are not the usual suspects.

Compared to the previous year, Germany's potentially critical import dependency on China has hardly changed. Although the total import value has fallen slightly, the number of product groups and the average import share of China have increased slightly. Consequently, there are no signs of a noticeable de-risking of the German economy from China.

As there is a significant fluctuation in the number of product groups with potentially critical dependencies compared to the previous year also in 2024 (69 groups are no longer, 79 are new in the sample), a core of persistent dependencies is identified. For 77 of the 229 product groups, the share of imports from China has been at least 50 per cent over the last five years (2020 to 2024). The section chemical products also dominate here with 37 product groups, accounting for almost half of the total number of 77, including 28 product groups of organic chemical products. Once again, only experts are familiar with many of these products and can assess their relevance. A further 27 product groups are accounted for by the second largest section of machinery and mechanical appliances, electrical equipment, etc.

In the persistent core of the 77 product groups, German import dependencies on China have not declined, but even slightly increased. In 45 product groups, the share of imports from China in 2024 is higher than the average import share in the four previous years 2020 to 2023, while only 31 groups saw a decline and one product group saw no change. At 7.5 percentage points, the average share increase is also slightly higher than the average decrease of 6.1 percentage points. Consequently, the opposite of de-risking can be observed here.

This type of foreign trade analysis can only identify *potentially* critical import dependencies. Whether they are truly critical depends on whether the products are indispensable for the company's manufacturing

process (or the health of the population) and, at the same time, difficult to replace in the short term. Furthermore, an understanding of the potential overall economic damage is necessary, which includes assessing the effects of production cuts of the affected company as well as possible indirect consequences in the form of resulting production cuts of suppliers and customers of the directly affected company.

Other relevant studies analyzing import dependencies with more sophisticated approaches also do not provide sufficient information concerning the true criticality of import dependencies. The relevant knowledge, especially regarding indispensability and, often also, short-term substitutability, generally lies with the companies themselves.

The German foreign trade statistics generally would make it possible to identify the companies that import the product groups identified here. However, this approach is blocked even for government agencies by paragraph 16 of the Federal Statistics Act (§ 16 Bundesstatistikgesetz) requiring statistical secrecy. This was certainly justified for a long time, but since the “Zeitenwende” (turn of the times), national economic security has become so important that this objective should take precedence over the legitimate interest of companies in maintaining trade secrets, in well-founded individual cases.

This leads to two recommendations for the new federal government:

- It should reform § 16 Bundesstatistikgesetz and allow government agencies access to company data under restrictive conditions, while maintaining the confidentiality of the information to protect sensitive business secrets.
- Furthermore, a small team should be created by the government within a ministry or a public authority to analyze critical supply chain risks. This team should also conduct the confidential exchanges with companies. The goal is to be able to estimate the potential economic damage that would be caused by a lack of critical products. As it only focuses on a limited number of potentially critical import dependencies, this is a very unbureaucratic approach. Unlike the proposal by the Scientific Advisory Board at the Federal Ministry for Economic Affairs and Climate Action (Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz) to create a European Supply Security Office (ESSO), this would not create new government structures and new reporting obligations for companies. In setting up such an analytics team, Germany can learn from the United Kingdom, which created a team for supply chain analyses several years ago.

Literaturverzeichnis

European Commission, 2021, Strategic dependencies and capacities, Updating the 2020 New Industrial Strategy, Commission Staff Working Document, SWD(2021) 352 final, Brüssel, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021SC0352> [27.5.2025]

European Commission, 2022, “SCAN” (Supply Chain Alert Notification) monitoring system, Single Market Economics Papers, Brüssel, https://single-market-economy.ec.europa.eu/document/download/1ea978d1-7407-45e5-91f6-78de114f7f33_en [27.5.2025]

European Commission, 2023, An enhanced methodology to detect EU strategic dependencies, Single Market Economics Papers, Brüssel, https://single-market-economy.ec.europa.eu/document/download/e90f588f-39ee-4c56-9279-dd10aabd1d8f_en C:\Users\jmatthes\Downloads\An_enhanced_methodology_to_monitor_the_EUs_strategic_dependencies_and_vulnerabilities_uMfo1wfZH0AHdGH1Jqzgg7Crgw_95558.pdf [27.5.2025]

Ipsos, 2023, Final evaluation of the Global Supply Chains Intelligence Pilot (GSCIP) and identification of potential future impacts Independent Evaluation Report, London, [Final evaluation of the Global Supply Chains Intelligence Pilot \(GSCIP\) and identification of potential future impacts: independent evaluation report](#) [27.5.2025]

Jaravel, Xavier / Méjean, Isabelle, 2021, A Data-Driven Resilience Strategy in a Globalized World, Les notes du conseil d’analyse économique, Nr. 64, Paris, [Note du CAE n° 64 \(anglais\)](#) [27.5.2025]

Matthes, Jürgen, 2024a, Importseitiges De-Risking von China im Jahr 2023. Eine Anatomie hoher deutscher Importabhängigkeiten von China, IW-Report, Nr. 18, Köln

Matthes, Jürgen, 2024b, Chinas Wechselkurs. Höchste Zeit für eine Aufwertung gegenüber dem Euro, IW-Kurzbericht, Nr. 73, Köln

Matthes, Jürgen, 2024c, Strategische Autonomie und wirtschaftliche Sicherheit effizient erreichen. Kriterien für wirtschaftspolitische Maßnahmen zum Abbau kritischer Importabhängigkeiten, IW-Policy Paper, Nr. 3, Köln

Méjean, Isabelle / Rousseaux, Pierre, 2024, Identifying European trade dependencies, in: CEPR, 2024, Europe’s Economic Security, Paris Report 2, [Paris Report 2: Europe’s Economic Security | CEPR](#) [2.6.2025]

Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, 2023, Leitplanken zur Stärkung der Versorgungssicherheit, Gutachten, Berlin

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1: Branchenzuordnung: Details	10
Tabelle 2-2: Deutsche Importabhängigkeit von China 2024 und Vergleich zu 2023: Details	12
Tabelle 3-1: Deutsche Importabhängigkeit von China 2024 und Vergleich zu 2023: Details	15

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Top-20-Warengruppen nach Wert im Jahr 2024.....	8
Abbildung 2-2: Branchenzugehörigkeit: Überblick.....	9
Abbildung 2-3: Deutsche Importabhängigkeit von China 2024 und Vergleich zu 2023: Überblick	11
Abbildung 3-1: Verschiedene mögliche Abgrenzungen eines harten Kerns an Importabhängigkeit von China	13
Abbildung 3-2: Branchenzugehörigkeit beim harten Kern	14
Abbildung 3-3: Verteilung des harten Kerns und gegenüber den vier Vorjahren.....	17